

KARL BODA †

Von H. Vogt, Heidelberg

Am 25. Februar 1942 verschied plötzlich und unerwartet Dr. Karl Boda, Abteilungsleiter (Planeteninstitut) an der Badischen Landessternwarte und Dozent an der Universität Heidelberg.

Boda wurde am 21. Mai 1889 in Frankfurt a. M. geboren als Sohn des Zimmermeisters Johann Anton Boda und dessen Ehefrau Margarete, geb. Fischer. Seine Schulbildung erhielt er zunächst an einer Dorfschule und dann an einer Mittelschule. Nachher besuchte er 4 Semester die Architekturabteilung des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt a. M. Zwischendurch war er praktisch tätig, um sich auf den Beruf eines Architekten vorzubereiten. Der vorzügliche Mathematikunterricht, den er im Städel genoß, trug mit dazu bei, daß er seiner Neigung zur Astronomie folgend sich doch zum Studium von Astronomie, Mathematik und Physik entschloß. Nach 3½-jähriger Unterbrechung des Schulbesuchs trat er in die Klinger-Oberrealschule in Frankfurt a. M. ein, wo er Ostern 1909 das Zeugnis der Reife erhielt. Anschließend studierte er in Frankfurt a. M., Tübingen und München. Den größten Einfluß auf seinen Bildungsgang hatten wohl v. Seeliger und dann vor allem Brendel. Er promovierte 1919 in Frankfurt mit der Dissertation: «Untersuchungen über die allgemeinen Jupiterstörungen des Planeten 170 Maria», nachdem seine Absicht, gleich bei Eröffnung der Frankfurter Universität 1914 zu promovieren, durch den Ausbruch des Weltkrieges vereitelt worden war.

Am Frankfurter Planeteninstitut war Boda seit dessen Gründung am 1. Januar 1913 tätig, und zwar zunächst in der Form eines ständigen Mitarbeiters und dann von 1914 ab bis 1921 als Assistent, mit Unterbrechung während des Weltkrieges, den er zum größten Teil an der Front mitmachte. 1921–22 war er Assistent am Taunus-Observatorium und ab 1922 wieder in Frankfurt Assistent an der Universitäts-Sternwarte und Mitarbeiter am Planeteninstitut. 1935 erhielt er eine Dozentur für Astronomie an der Universität, nachdem er auch schon vorher auftragsweise Vorlesungen gehalten hatte. 1936 wurde er stellvertretender Leiter des Planeteninstituts und der Sternwarte (die letztere wurde am 1. April 1936 wieder wie vor 1914 ausschließlich Institut des Physikalischen Vereins, während das Planeteninstitut Universitäts-Institut blieb). Anlässlich der Verlegung des Frankfurter Planeteninstituts an die Badische Landessternwarte siedelte schließlich Boda am 1. Oktober 1939 nach Heidelberg über. Aber er behielt auch dann noch die Verbindung mit der Frankfurter Universität bei, indem er auch dort von Heidelberg aus einen Lehrauftrag ausübte.

Die Hauptverdienste Bodas um die Astronomie liegen auf dem Gebiet der Himmelsmechanik. Seine störungstheoretischen Untersuchungen sind von großer Wichtigkeit. Er hat neue Methoden der Berechnung von Störungen und der Bahnverbesserung ausgearbeitet. Auch ist es ihm z. B. gelungen, die Störungsfunktion und deren Ableitungen in Reihen zu entwickeln, welche für beliebige Exzentrizitäten und Neigungen konvergieren. Aber nicht nur um die eigentliche Theorie der Planetenbewegungen hat er sich sehr verdient gemacht, er hat auch in enger Zusammenarbeit mit dem Copernicus-Institut und in selbstlosester Weise für zahlreiche Planeten Störungen gerechnet und Bahnverbesserungen durchgeführt und so mit dazu beigetragen, daß die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiet der Kleinen Planeten führend geblieben ist. Zu der eigentlichen Neubearbeitung der großen Planeten, die Boda wie bereits seinem Lehrer Brendel sehr am Herzen lag, ist es infolge des Fehlens von Hilfskräften leider nicht mehr gekommen. Es konnte, wie schon von Brendel, so auch von Boda nur Vorarbeit dafür geleistet werden. Von Arbeiten Bodas auf anderen Gebieten sind z. B. noch zu erwähnen eine Untersuchung über die Fluchtbewegung der extragalaktischen Nebel und Arbeiten meteorologischen Inhaltes. Als Beobachter hat sich Boda, soweit es die Beobachtungsbedingungen Frankfurts zuließen, ebenfalls betätigt.

Als Mensch war Boda ein selten lauterer und edler Charakter und ein Mann von echt vaterländischer Gesinnung. Vom Glück war er im Leben nicht sehr begünstigt. Er mußte unter den schwierigsten Verhältnissen sich emporarbeiten und hat manche Enttäuschungen hinnehmen müssen. Tragisch war auch, daß er einen Ruf, der gerade an ihn ergehen sollte, infolge seines plötzlichen Todes nicht mehr erlebte.

Boda hinterläßt eine Frau, einen Sohn und zwei Töchter. Allen, die Boda näher kannten, ist sein schneller und allzu früher Tod sehr nahe gegangen.